

ehrendsten Aufgaben betraut, sie hat ihn denn auch dadurch geehrt, daß sie zu den sieben Standbildern großer Österreicher, unter denen sich Leopold der Glorreiche, Rudolf IV. der Stifter, Heinrich II. Jasomirgott und Rüdiger von Starhemberg befinden, auch das Johann Bernhard Fischers gesellte. Die monumentalen Statuen standen ursprünglich auf der Elisabethbrücke, seit 1867 paradieren sie im Spalier vor dem Rathaus.

Der Münchener Universitätsprofessor Dr. Hans Sedlmayr, einer der bedeutendsten Köpfe der Kunstforschung im deutschen Kulturraum, brachte zur Dreihundertjahrfeier den Prachtband „Johann Bernhard Fischer“ heraus. Er



Abb. 126. Ahnensaal des Schlosses Frain in Mähren

wurde als das schönste Buch Österreichs 1956 erklärt und ist die ideale Zusammenfassung des Werkes unseres Meisters, nach ihm „der größte Architekt Österreichs und einer der größten Deutschlands, ja Europas“. Ihm widmete er 348 Seiten Text und 249 erstklassige Illustrationen, die in chronologischer Folge Fischers Oeuvre, Pläne und Durchführung zusammenstellend, aufzeigt. Der gegebene Führer für unsere notgedrungen kurze Übersicht. Vorerst von den Bauten Wiens, Mährens und Prags.

Ein „Prospect“ Fischers zeigt den Fürst Liechtensteinischen Garten in der Roßau mit „hinterem Gebäude“, als Belvedere im Park wurde es von ihm 1687 erbaut, leider um 1873 durch einen Neubau verdrängt, doch steht noch des Fürsten Marstall in Eisgrub (Mähren), von Fischer ab 1688 erbaut, nach Sedlmayr ein „Schloß der Rosse“. Ein „Lustgebäude“ in der Roßau entwarf Fischer auch für den General Gundaker Graf Althan, das er auch baute, Michael II. Graf Althan holte um 1688 den „großen Virtuoso“ nach Mähren, wo er ihm auf Schloß Frain an der Thaya einen Ahnensaal erbaute, der ovale Kuppelbau krönt effektiv das Schloß und den Schloßhügel, innen ist er von bestrickender Eleganz und Harmonie (Bild 126).